**Was ist ein Bibliolog?**

Die Methode des Bibliologs hat der jüdische Psychodramatiker und Literaturwissenschaftler Peter Pitzele gemeinsam mit seiner Frau Susan in den Vereinigten Staaten entwickelt, um Gefühle und Gedanken der Beteiligten zur Sprache zu bringen, über die die Bibel schweigt. Dazu weist ein Bibliologe bzw. eine Bibliologin (im Folgenden: „B.“) den Teilnehmenden (im Folgenden: „T.“) nacheinander verschiedene Rollen von Personen (oder auch Dingen) aus einem Text zu. Ein Bibliolog besteht in seiner Grundform aus fünf Teilen:

1. Im **Prolog** führt B. in die Methode ein und stellt die drei Regeln vor: 1. Alle sind eingeladen, sich zu beteiligen, aber niemand muss. Es ist natürlich schön, wenn viele mitmachen und vielfältige Stimmen laut werden. – 2. Wer etwas sagen möchte, meldet sich durch Handzeichen. B. kommt dann zu ihm oder ihr hin. Nach der Äußerung wiederholt B. das Gesagte mit seinen Worten, damit alle es verstehen und nichts verlorengeht. – 3. Es ist nichts verkehrt, was gesagt wird. Alles ist hilfreich, auch wenn es in Spannung steht zu dem, was jemand anderes gesagt hat. Es entsteht oft eine Art Billardeffekt, nämlich dass die Äußerung des einen T. eine gegenteilige bei einer anderen T. provoziert.
2. Die **Hinführung** nimmt die T. mit auf eine Reise durch Raum und Zeit in die Welt des jeweiligen Bibeltextes, und zwar idealerweise so, dass die T. das Gefühl haben, selbst dort zu sein und gleichsam „den Sand unter den Füßen“ spüren.
3. Der **Bibliolog im engeren Sinne** besteht aus der Lesung eines ersten Abschnitts des Bibeltextes. Dann kommt es zu einer Rollenzuweisung: „Ihr seid jetzt diese oder jene Person (oder Sache). Person, was empfindest du gerade?“ Oder: „Wie denkst du jetzt …?“ Oder: „Was ging dir durch den Kopf/durchs Herz, als …“. Daraufhin melden sich T., B. geht zu einzelnen T. hin; die T. antworten aus der entsprechenden Rolle heraus, also in der Ich-Perspektive. B. wiederholt unmittelbar anschließend jede Antwort mit eigenen Worten, ebenfalls aus der Ich-Perspektive. B. hat dann die Möglichkeit, dem T. gegenüberzutreten und eine Rückfrage zu stellen und wiederholt, nun wieder neben T. stehend, dessen Antwort mit eigenen Worten. Der Bezug zu dem hebräischen Stilmittel des *parallelismus membrorum* ist nicht zufällig! Nach einem kurzen Dank erfolgt die Lesung eines zweiten Abschnitts, der genauso behandelt wird; zwei bis vier Abschnitte sind üblich.
4. Im **Deroling** erfolgt dieRückreise und der große Dank an alle für ausgesprochene oder nur gedachte Antworten. Auf diese Weise kommt noch einmal die Wertschätzung der T.-beiträge durch B. zum Ausdruck.
5. Im **Epilog** wird der Bibeltext noch einmal gelesen. Die T. hören den Text nun aus ihrer eigenen Perspektive – vor dem Hintergrund des Bibliologs. Sie werden eingeladen, dabei genau hinzuhören, wo ihnen etwas besonders wichtig wird.

Als **Weiterarbeit** am Thema wäre eine Verkündigung fehl am Platz, in der B. nun sagt, wie der Text richtig/wirklich zu verstehen sei; diese würde die vorausgehende dankbare Wertschätzung der Äußerungen der T. konterkarieren. Jedoch kann sich ein Gespräch über den persönlichen Ertrag aus dem Bibliolog anschließen, in dem allenfalls korrigierende Hinweise auf sachliche Fehler gegeben werden können, falls dies unbedingt nötig erscheint.

Dr. Reiner Braun